

Es wird

Bei aufmerksamer Pirsch durchs Revier kann man an vielen Zeichen und am Verhalten des Wildes feststellen, dass sich die Rehbrunft nähert. Der folgende Beitrag ist dem soeben erschienenen Buch „Die Blattjagd“ von Gert G. von Harling, aus der Reihe BLV JAGDPRAXIS, entnommen.



◀ Wie bereite ich mich für die Blattjagd vor? Praxis, Tipps und Regeln, 128 Seiten, 35 Farbfotos, 12,60 €, BLV Verlag, (ISBN 3-403-06492-9)



Planen für die

Schon jetzt sollten die Blattjagd-Vorbereitungen getroffen werden, rät Revieroberjäger Matthias Meyer, auch wenn die Rehbrunft erst Mitte Juli beginnt. Erfahrungsgemäß hat der Jäger gleich zu Brunftbeginn gute Chancen, den die brunftige Geiß suchenden Bock heranzublatten. Die hohe Zeit des Rehrufs setzt dann aber erst zum Ende der Brunft ein.

Es ist Mitte Juni, als ich frühmorgens am Sau-graben einem langsam durch Fichten- und Eschen-Baumholz fließenden Bach ansitze und auf einzuckende Sauen warte. Sie nehmen zu dieser trockenen und warmen Jahreszeit sehr gerne die an vielen Stellen im Uferbereich liegenden Süßen an, bevor sie sich im Finstand anschieben. Hinter einer tief beasteten Fichte erkenne ich eine Bewegung – ein Stück Reh-wald zieht am Bach entlang. Als es hinter dem Stamm erscheint, erkenne ich es als einen alten Bekannten, ein doppelt lauscherhoher Spießher mit ewig langen und glänzenden Dohlspiessen ohne weitere Verackung. Schon seit Jahren kreuzen sich unsere Wege vor Ausgange der Bock-jagd und nach der Maisernte

ruiner wieder. Und ebenso lange probiere ich es in jeder Blattzeit wieder, ihn mit einem Gast zu überlisten. Schon zwei Mal verfehle ihn die Kugel eines Gastes in den Vorjahren. Vielleicht klappt es ja heuer.

Wie der Bock sich meinem Blockfeld entzieht, sind meine Gedanken schon bei der Vorbereitung der diesjährigen Blattzeit. Diese Jagdart ist sicherlich für die meisten Jäger die Krone der Bock-jagd. Um dann Erfolg zu haben, den Anteil falsch oder zu früh erlegter Böcke gering zu halten und Jagdgäste auch an Tagen mit wenig Brunftbetrie-blich zu Schuss zu bringen, bedarf es gerade in den Re-vieren, die den Hauptteil ihres Bockabschlusses in den weni-gen Tagen der Brunft erlegen, gründlicher Vorbereitung. Es

gibt zwar den oft zutreffenden Spruch „Auf der Jagd lässt sich nichts erzwingen, entwe-der es mag oder es mag nicht“, aber der Jäger kann aufgrund gewisser Vorberei-tung gravierende Fehler bei der Jagdausübung ausschalten, Risiken minimieren und somit auch für weniger ver-sierte Jagdgäste die Chancen auf jagdlichen Erfolg durch-aus erhöhen. Für die Mehr-zahl der Jäger ist die Blattzeit die hohe Zeit im Jagdjahr. Umso mehr gilt es, gerade bei der Blattjagd Maß zu halten, weil sich der Jäger bei dieser Jagdart zu einem längeren Ansprechen des Bocks und sonstigen Erwägungen seltener Zeit lassen kann. Er ist viel-mehr zu raschem Handeln ge-zwungen. Infolgeding ist die Ausübung der Blattjagd selbst für den erfahrenen

Jäger, erst recht aber für den Jungjäger, eine heikle Ange-legenheit. Das begründet sich vor allem darin, dass ein Jagdgast nicht jedem im Revier stehenden Bock in Be-zug auf dessen Veranlagung kennen kann. Und so lauten gut veranlagte Böcke Gefahr, erlegt zu werden, weil an manchen Tagen mit günstiger Witterung in der Hauptbrunft auch dem im Blatten Ungelieb-ten möglicherweise alle in der Nähe befindlichen jungen oder älteren Böcke auf dessen Blattlauf springen.

Es hat sich bewährt, bereits im Frühjahr über reite und in-teressante Böcke Aufzeich-nungen zu machen. Sammeln Sie in einem Revierbuch Daten über die beobachteten Böcke wie deren Fegezeit-punkte, über Sichtungszeit-punkte, Einstandskämpfe und

Blattjagd

Territorien. Studieren Sie die Gehörnform und fertigen Sie Handskizzen darüber an. Im Frühjahr, wenn der „Haus-herr“ seinen Einstand durch Fogemarken abgrenzt, sollten Sie diesen begehen und Ausschau nach Lagern, Wechsellinien und Fogestellen halten. Passt bei dem einen oder anderen Bock das Alter oder ist er besonders interessant im Kopfschmuck, ist er nicht an der berühmten Jagdgrenze irgendwelchen anderen Gefahren ausgesetzt, sollte er als „sicheres Stück“ für die Blätterzeit feststehen. Wer bereit ist, Aufwand zu betreiben, kann die vorhandenen jagdlichen Einrichtungen noch durch Schirme oder niedrige Drückjagdsitze an geeigneter Stelle ergänzen und durch Pirschpfade erschließen. Es ist empfehlenswert, je

nach Hauptwindrichtung einen Platz einzurichten, so dass wir den Einstand des Gesuchten unabhängig von den Windverhältnissen bejagen können. Eventuell lassen sich sogar verschiedene interessante Stände mit Pirschwegen verbinden, so dass ein Pirschrundgang durchs Revier möglich wird.

Der Blattstand selber steht gedeckt in einiger Entfernung zum vermuteten Einstand. Er sollte unbemerkt begangen werden können, um hier nicht zu stören. Der Stand liegt im Schatten und bietet Sicht und Platz zum Ansprechen und Schießen im Vorfeld zum Einstand. Der Rücken – und damit der schlechte Wind – muss weit einsehbar bleiben, damit der Bock den Blattstand nicht ungeschlagen umschlagen kann. So interessant

◀ Noch reagiert er misstrauisch aufs „He“, doch beim „Piu“ wird er zustehen.



und bodennah das Blatten hinter dem Baum auch sein mag, wer Gäste zu führen hat und zwischen den Pirschgängen die Zeit nicht gerade regelmäßig mit dem roten Hund auf der Nachsuche verbringen mag, kommt um die Mehrarbeit, feste Schirme zu bauen, nicht umhin. Auch unerfahrene oder aufgeregte Jäger können ihre raschen Bewegungen hinter dem Schirm kaschieren, können das Gewehr fest auflegen und somit sicherer den Schuss antragen. An deckungsreichen Kulturflächen oder im Feld bieten sich wegen des besseren Überblicks erhöhte Drückjagdsitze an, die gedeckt an Baum oder Hecke stehen. Unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg des Blattens ist ein einigermaßen ausgeglichenes Geschlechterverhältnis beim Rehwildbestand. Wenn zu wenige Böcke zu viele Geißen beschlagen müs-

sen, sind sie zum Ende der Brunft zu erschöpft zum Suchen. Sie werden sich kaum mehr heranblatten lassen...

Erfolg bleibt aus

In zahlreichen Revieren gibt es heute einen Überschuss an weiblichem Rehwild. Eben dieses ungünstige Geschlechterverhältnis ist sehr oft der Hauptgrund, weshalb so manche Jäger während der gesamten Blattzeit ohne jeden Erfolg blattet, obwohl er sich hierbei durchaus richtig verhalten hat. Um Abhilfe zu schaffen, muss man bereits in den Vorjahren deutlich beim weiblichen Rehwild eingegriffen haben. Auch oder gerade beim Kitzabschuss sollte durchaus in Erwägung gezogen werden – wenn wir uns nicht grundsätzlich dazu entschließen, der Wildbahn den kompletten Familienverband zu entnehmen –, dass das bei

der Geiß verbleibende Kitz ein Bockkitz ist. Haben wir das Gefühl, dass in dem einen oder anderen Revierteil der weibliche Anteil überwiegt, bietet gerade der Mai einen optimalen Zeitpunkt bei der Rehjagd, stark bei den zu der Zeit leicht anzusprechenden Schmalreihen punktuell einzugreifen.

Witterungsbedingt kommt es in der etwa 14-tägigen Zeit des Rehrufs durchaus vor, dass sich an manchen Tagen auch gleich gar nichts rührt. Um nicht als Schneider heimgehen zu müssen, kann der Jäger allein oder mit seinem Gast auf frühzeitig vorbereitete Äsungsflächen, die so manches Schmankerl zu bieten haben, ausweichen. Das können etwa rechtzeitig vor Brunftbeginn gemulchte Rückegassen, Holzlagerplätze oder Wegebänkchen, Lichtleitungstrassen oder Wildwiesen sein, die mit Thomaskali

▲ **Vorsichtig und genau ortend zieht der Bock bis aufs äußerste gespannt auf den blattenden Jäger zu.**

▶ **Die Rehbrunft ist für so manche Überraschung gut. Gerade beim Blatten kommen immer wieder unbekannte oder alte Böcke zur Strecke.**

im Frühjahr gedüngt, etwa knöchelhoch neu angeschoben haben. Diesen zarten Aufwuchs behandeln wir mit einer Kopfdüngung Bittersalz, damit das

Sojabohne und Süßlupine verfehlen auch an solchen schlechten Blattzeittagen oft ihre Anziehungskraft nicht. Salz- und Zuckerlecken, die an den Äsungsflächen stehen,

helfen manchmal noch zum Erfolg. Ebenso kann der Jäger in Kombination mit diesem Anreiz – über den Abend verteilt vorsichtig und vor allem knapp dosiert – mit dem einen oder anderen Fiepton nachhelfen. Wer nicht bloß hin und wieder einen Brunftbock erlegt, wer das Gros des Bockabschlusses konzentriert auf 14 Tage

senhafte Trophäenzurichtung und ganz besonders über den Wildpretverkauf machen. Schließlich ist die Wildpretnachfrage im Sommer eine andere – schlechtere – als im Herbst oder Winter. Außerdem bleiben dem Jagdleiter trotz Kühlung nur wenige Tage der Wildpretverwertung. Folglich sind frühzeitige Absprachen mit Abnehmern oder Wildhandel zu führen und entsprechende Preise auszuhandeln.

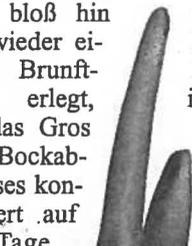
Es kommen so jährlich eine Reihe von Aufgaben auf den Jäger zu, seinen Blattjagderfolg zu gestalten. Einige davon liegen in seiner Hand, wieder andere sind nicht kalkulier- und steuerbar. Der Intensität der Brunft ist – vermutlich wetter- und mondphasenbedingt – von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Aber auf jeden Fall ist die Blattjagd ein ereignis- und spannungsreiches Erlebnis, ein jagdliches Glanzlicht der besonderen Art im Verlauf des Jagdjahrs. ■



Foto: Marek

vom Rehwild begehrte Magnesium direkt im Blatt verfügbar ist. Im Frühjahr eingebrachte Sorten wie Rotklee, Buchweizen und Serradella,

beibringt, muss sich natürlich bereits im Vorfeld seine Gedanken über die rechtzeitige und gewis-



Typische Blattfänder | ▲
Dunkel, gedeckt und doch genügend Platz zum Ansprechen und Erlegen.